






Unterstützte Kommunikation (UK) in sprachanbahnender und sprachunterstützender Funktion im Alltag

AKUK! Schulungswoche: Unterstützte Kommunikation
Reitt-Syndrom Elternhilfe
Landesverband Hamburg & Schleswig-Holstein
Montag, den 22.07.2013 und Dienstag, den 23.07.2013
Wildschönau, Österreich



Kerstin Nonn (Dipl. Logopädin)
Staatliche Berufsfachschule für Logopädie
am Klinikum der Universität München
Kerstin.Nonn@med.uni-muenchen.de






Campus Innenstadt
Kerstin.Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie

Überblick:

1. Einführung in den Spracherwerb
2. Psycholinguistisches Modell der Sprache und Bezug zu UK
3. Brücken der Unterstützung:
 - 3.1 Schnittstelle I zur Sprachanbahnung: Pragmatik → erster Wortschatz
 - 3.2 Schnittstelle II zur Sprachunterstützung: Wortschatz → Wortkombinationen und 1. Sätze

Literatur und Links








Campus Innenstadt
Kerstin.Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie

Auftakt und Überblick

1. Vorstellungsrunde:
 - ♦ Name
 - ♦ Persönlicher Lebens- und/oder Arbeitskontext
 - ♦ Fähigkeiten und Ressourcen
2. Auftakt ins Seminar:
 - ♦ Was wissen Sie bisher über UK?
 - ♦ Was interessiert Sie an unserem Thema: Spracherwerb und UK?
 - ♦ Welche konkreten Fragen wollen Sie beantwortet haben?

Campus Innenstadt
Kerstin.Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie

1. Einführung in den Spracherwerb

Sprache ist **zentral für das menschliche Leben** (Grimm, 2003):

- ~ Sie dient dem **Ausdruck** von Intentionen, Wünschen und Abneigungen.
- ~ Sie ist eng mit dem **Denken** verknüpft.
- ~ Sie ermöglicht die **Kommunikation mit anderen Menschen**.




Campus Innenstadt
Kerstin.Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie

1. Einführung in den Spracherwerb: Erbe und Umwelt (Kannengießler, 2012)

Sprache ist ein **spezialisiertes Wissenssystem** und **Entwicklungsprodukt**, das aus dem **Zusammenspiel** von ererbten Anlagen und bestimmten Umweltfaktoren hervorgeht (Kauschke, 2007).



Erbe **und** Umwelt



Sprachzentren des Menschen



Eltern-Kind-Beziehung


Campus Innenstadt
Kerstin.Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie



1. Einführung in den Spracherwerb: Erbe

Der Spracherwerb gründet auf einer **biologischen Basis**: Ein Kind verfügt über ein **angeborenes Sprachwissen** und erwirbt mittels sprachspezifischer Mechanismen und des Sprachangebots seiner Umwelt eine Muttersprache.

Ein Kind erwirbt Sprache **unbewusst** aber als ein **formales Lernobjekt**: Das kindliche Sprachsystem nähert sich innerhalb der ersten 4-5 Jahren kontinuierlich der Erwachsenensprache an.

Dabei verfügt das Kind über **effektive Lernmechanismen**, mit denen es die Sprache seiner Umwelt gezielt verarbeitet.
→ 2 Beispiele





 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie
 

1. Einführung: Zwei Beispiele für effektive und angeborene Lernmechanismen

1. Detektivprinzip der Ausschließung als Wortlernprinzip .
Mutual Exclusivity



= Unbekannte Wörter werden für neue, unbekannte Objekte benutzt.

Das Kind ordnet nach dem *Ausschlussverfahren* ein noch unbekanntes, neues Wort **automatisch** einem unbekanntem Objekt zu.



 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie
 




1. Einführung: Zwei Beispiele für effektive und angeborene Lernmechanismen

1. <Ausschließen>-Wortlernprinzip - Mutual Exclusivity

Die Mutter sagt zum Kind: „Gib mir bitte mal den Draumer!“



Das Kind ordnet das neue, noch unbekannte Wort dem unbekanntem Objekt zu.



 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie
 




1. Einführung: Zwei Beispiele für effektive und angeborene Lernmechanismen

2. Fast Mapping

= bezeichnet die Fähigkeit des Kindes, Wörter schon nach ein- oder zweimaligem Hören im mentalen Lexikon abzuspeichern.


Das Kind übernimmt markante Wortformmerkmale (bspw. Silbenzahl, Anlaut) und bildet erste Annahmen über die Wortbedeutung.

Das Wort wird zunächst im *passiven Wortschatz* gespeichert. Erst wenn das Kind ein Wort wiederholt gehört hat, kann es das Wort produzieren.



 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie
 

1. Einführung: Beispiel für Fast Mapping

ein neues Wort, das Helen (2;6 Jahre) im Spiel mit dem Schloss erwirbt:
Kutsche






Helens Mutter sagt im Spiel folgende Äußerungen zu Helen:

„Schau mal, die **Kutsche** hat vier Räder.“

„In der **Kutsche** sitzt die Prinzessin und fährt zum Frisör.“


„Ein Pferd zieht die **Kutsche**.“



 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie
 

1. Einführung in den Spracherwerb: Umwelt

Eltern-Kind-Beziehung:

Die Eltern bauen ein kommunikatives **Unterstützungssystem (= Format)** auf, das eine unverzichtbare Rahmenbedingung für den Spracherwerb darstellt (Bruner, 1987).



Wie ein **Gerüst** stützen die Eltern durch Rückkopplungsstrategien und Modellfunktion die Sprachentwicklung von außen, ohne darin unterrichtet worden zu sein.

Die **Reichhaltigkeit des angebotenen Sprachmodells** ist wichtig.



 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie
 




1. Einführung in den Spracherwerb: Umwelt

Der sozial-pragmatische Ansatz (Tomasello, 2009)




Zentral für die Entwicklung ist die **Interaktion zwischen Kind und Bezugspersonen**, denn **Sprache** ist im Wesentlichen eine **soziale Fähigkeit**.




Das **Lernen am Modell (= Lernen über Imitation)** spielt hierbei als sozial-kognitive Fähigkeit des Menschen eine wichtige Rolle.



 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie
 

1. Einführung in den Spracherwerb: Umwelt
Der sozial-pragmatische Ansatz (Tomasello, 2009)
 Dem Lernen am Modell liegt die menschliche Fähigkeit der **sWir-Intentionalität** zu gemeinsamem Handeln zugrunde (sWas machen wir heute?)
 Ein Kind hat eine **angeborene, hohe intrinsische Motivation zur Kooperation** und empfindet eine **große Freude** an gemeinsamen Aktivitäten **mit anderen Menschen**.
Theory of Mind (Frith, 2004): Freude des Kindes an der Kooperation ist verbunden mit der sozialen Fähigkeit, sich zunehmend besser in andere hineinzuempfinden zu können.



 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie
 

1. Fazit zum Spracherwerb: Erbe und Umwelt
 Das Zusammenspiel von **Erbe und Umwelt** ist der Schlüssel für einen erfolgreichen Spracherwerb. 
 Der Spracherwerb vollzieht sich auf der Grundlage von zwei Vorstellungen:

- **Genetische Ausstattung und biologische Reifung** = Wissen und Bereitschaft des Kindes, Sprache zu erwerben

 ~ **Einfluss der Umwelt** = Kommunikation zwischen Eltern und Kind



 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie
 

Der Sprachbaum



aus: W. Wendlandt (2010), Sprachstörungen im Kindesalter, Thieme Verlag, S.10.






 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie
 




1. Entwicklung von Sprache und Kommunikation im zeitlichen Verlauf:

~ In der Spracherwerbsforschung geht man davon aus, dass der Erwerb bestimmter kommunikativer und sprachlicher Funktionen von **sensiblen Phasen** i.S. von **biologischen Zeitfenstern** abhängig (Grimm, 2003). 

~ Die **sensible Phase im Spracherwerb** bezeichnet eine Zeitspanne, in der das menschliche Sprachsystem eine **erhöhte Sensitivität** hat, eine Erstsprache zu erwerben (Kauschke, 2007).



 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie
 

1. Entwicklung von Sprache und Kommunikation im zeitlichen Verlauf:
 ~ Der **aktive Anteil des Kindes** im Spracherwerb besteht darin, sensitiv für das Sprachangebot seiner Umgebung zu sein und diese so zu nutzen, dass **neue sprachliche Strukturen** i. S. von **Regeln** entstehen.
Ziel des Spracherwerbs aus linguistischer Sicht:
 Erwerb einer kommunikativen Kompetenz, welche die Sprachkompetenz mit einschließt.
Sprachkompetenz = das erworbene mentale Wissen über die jeweilige Muttersprache (Chomsky,1993)



 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie
 

1. Entwicklung von Sprache und Kommunikation im zeitlichen Verlauf:
 ~ Aber die Gewichtung und Nutzung von Inputdaten ist **altersabhängig:**
 ~ Ein Kind ist in den ersten Lebensjahren für bestimmte Informationsquellen hoch sensibel. Diese Sensibilität nimmt mit zunehmendem Alter rasch ab und scheint in späteren Entwicklungsphasen teilweise oder gänzlich unzugänglich zu werden.
 → Deshalb ist Frühintervention so wichtig.

LMU KLINIKUM Campus Innenstadt
DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie

1. Entwicklung von Sprache und Kommunikation im zeitlichen Verlauf:

- ~ Es wird angenommen, dass die sensible Phase des Spracherwerbs bis in das Jugendalter anhält. Mit dem Beginn der Pubertät kommt es zu einer kontinuierlichen Abnahme der Spracherwerbsfähigkeit (Denk-Linnert et al., 2008).
- ~ Kinder mit einer verzögerten Reifung des Gehirns (bspw. durch ein Syndrom) haben ein langsames Lerntempo aber auch eine verlängerte sensible Phase des Spracherwerbs (Kauschke & Siegmüller, 2010).
- ~ Bekommt das Kind keinen Input, verlängert sich die sensible Phase, allerdings nicht beliebig lang.

LMU KLINIKUM Campus Innenstadt
DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie

1. Entwicklung von Sprache und Kommunikation im zeitlichen Verlauf:

- ~ Die sensible Phase ist alters- und erfahrungsabhängig.
- ~ Innerhalb der verschiedenen Bereiche des Sprache können sich der Wortschatz und die Textebene auch noch im Erwachsenenalter entwickeln.
- ~ Es gilt das Prinzip der Entwicklungsorientierung: Man beginnt in der Förderung dort, wo die Basisfähigkeit im Sprach- und Kommunikationserwerbsstand vorhanden ist (Kauschke & Siegmüller, 2006).

LMU KLINIKUM Campus Innenstadt
DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie

1. Entwicklung von Sprache und Kommunikation im zeitlichen Verlauf:

- ~ Der Spracherwerb ist ein zeitlich variabler Prozess (Sachse, 2007; Szagun, 2006); zwar verläuft er in Abhängigkeit von der jeweiligen Muttersprache in einer festgelegten Abfolge von Phasen, aber jeder Mensch hat ein individuelles Entwicklungstempo.

Fazit: Eine Sprache zu erlernen = Erwerb eines Regelinventars in der Grammatik und Bedeutung von Wörtern sowie deren unbewusste Anwendung im Alltag

LMU KLINIKUM Campus Innenstadt
DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie

1. Entwicklung von Sprache und Kommunikation im zeitlichen Verlauf:

- ~ Ein lautsprachlich und unterstützt kommunizierender Mensch haben unterschiedliche Voraussetzungen und Bedingungen für den Spracherwerb und Sprachgebrauch im Alltag.
- ~ Ein Modell der regelgeleiteten Sprachentwicklung (Paul, 1997) ist die Grundlage für alle Menschen.

LMU KLINIKUM Campus Innenstadt
DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie


1. Voraussetzungen und Bedingungen für einen unterstützt kommunizierenden Menschen:

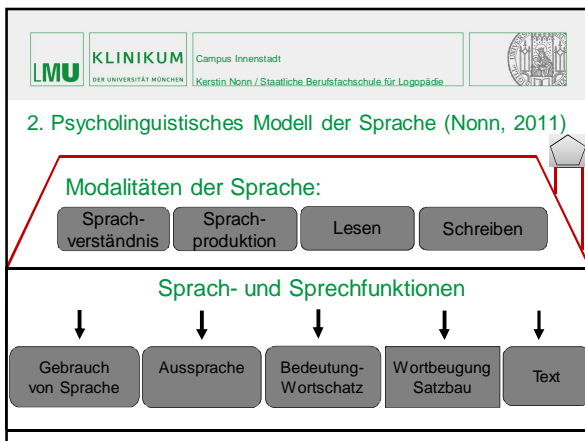
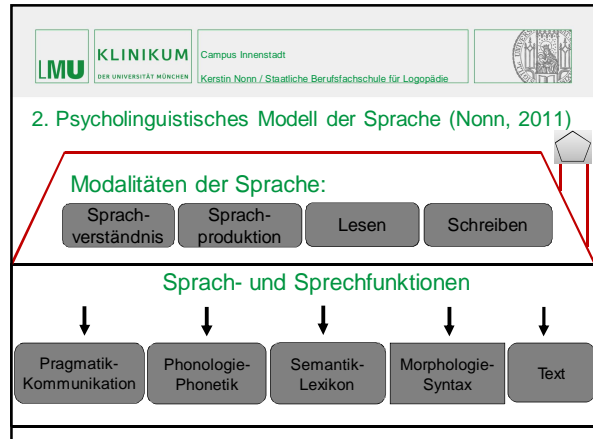
Asymmetriehypothese (Grove & Smith, 2003; 1999):
Der Spracherwerb eines UK Kindes ist asymmetrisch in seinen Voraussetzungen:
Der Spracherwerb eines regelentwickelten Kindes erfolgt primär über die Lautsprache.
Ein UK Kind dagegen nimmt ebenfalls Lautsprache seiner Bezugspersonen auf und verarbeitet sie rezeptiv; aber expressiv wird von dem Kind erwartet, dass es seine alternative Kommunikationsform einsetzt.
Für die alternative Form der Sprachproduktion fehlt ihm ein Modell. → Deshalb ist Modellierung so wichtig.

LMU KLINIKUM Campus Innenstadt
DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie

1. Voraussetzungen und Bedingungen für einen unterstützt kommunizierenden Menschen: mögliche Problemstellungen

- eine kommunikative Initiative wird seltener ergriffen
- weniger Situationen der geteilten Aufmerksamkeit und Probleme in der zeitlichen Organisation
- ~ idiosynkratische Initiativen, die von den Bezugspersonen nicht verstanden werden
- langsamere Geschwindigkeit der Kommunikation
- Kommunikationssystem wird von anderen gestaltet

 Campus Innenstadt Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie Modell der Sprachentwicklung nach Paul (1997)		
Schnittstelle Alter:	Funktionen:	Linguistische Ebenen:
Schnittstelle I: Sprachanbahnung 0-24 Monate	Sozial-kommunikative Fähigkeiten	Pragmatik → erster Wortschatz
Schnittstelle IIa: Sprachunterstützung 18-30 Monate	Einwortphase → Wortkombinationen	Wortschatz → erste Grammatik
Schnittstelle IIb: Sprachunterstützung ab 2;6 Jahre	Wortkombinationen → Verbzweitstellung in Haupt- und Fragesätzen	Verbwortschatz → Entfaltung der Grammatik



Transfer: Um welche sprachliche Funktion handelt es sich?

(ich) schwimme
(du) schwimmst
(er/sie) schwimmt
(wir) schwimmen
(ihr) schwimmt
(sie) schwimmen

Antwort:

Transfer: Um welche sprachliche Funktion handelt es sich?




Kopfschütten = snein%
Kopfnicken = ja%

Antwort:

Transfer: Um welche sprachliche Funktion handelt es sich?

Verschiedene Verben zum Thema sObst- und Gemüsestand%
kaufen . verkaufen . wiegen . bezahlen . einpacken

Antwort:






 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie
 

Transfer: Um welche sprachliche Funktion handelt es sich?

Artikulation der folgenden Silben:

Pa . Pu . To . Te . Ki . Kä

Antwort:






 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie
 

Transfer: Um welche sprachliche Funktion handelt es sich?

Verschiedene Eigenschaften:

groß . klein . dick . dünn . froh .
 nass . spitz . voll - leer

Antwort:






 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie
 

Transfer: Um welche sprachliche Funktion handelt es sich?

Haupt- und Nebensatz:

Wenn ich mit dem Essen fertig bin,
 darf ich raus und spielen.

Antwort:



 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie
 

Transfer: Um welche sprachliche Funktion handelt es sich?

Reimwörter:

Klaus . Laus . Maus . raus -
 aus

ö ☺

Antwort:






 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie
 

Das Psycholinguistik-Huhn



INPUT PUTPUT OUTPUT

Sprachverstehen Sprachproduktion



 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie
 

2. Psycholinguistisches Sprachmodell und Bezug zu UK (Lage, 2006; von Tetzchner & Martinsen, 2000)

1. Fähigkeitsprofil: Sprache gut, Sprechen beeinträchtigt

Dieses Fähigkeitsprofil einer Person mit einer zentralen Sprechstörung (Dysarthrie) stellt die **Unterstützung und Ergänzung** einer beeinträchtigten Lautsprachproduktion durch UK ins Zentrum:

Sprechmotorische Beeinträchtigungen werden durch den Einsatz unterschiedlicher körpereigener als auch technischer Mittel kompensiert oder verringert.

Dieses Fähigkeitsprofil der Personen wird als **non-speaking** bezeichnet.





 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie

2. Psycholinguistisches Sprachmodell und Bezug zu UK
 Primärer Bereich der Unterstützung:



Nonspeaking Profil





 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie

2. Psycholinguistisches Sprachmodell und Bezug zu UK
 (Lage, 2006; von Tetzchner & Martinsen, 2000)

1. Fähigkeitsprofil: Sprache gut, Sprechen beeinträchtigt

Patientin: Naomi,
 4jähriges Mädchen mit CP
 (Athetose und Tetraspastik),
 altersgemäßes Sprachverstehen,
 keine funktionale Lautsprache

Hilfsmittel:
 Komplexe und leistungsfähige
 elektronische
 Kommunikationshilfe,
 Kommunikationsbuch



 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie

2. Psycholinguistisches Sprachmodell und Bezug zu UK
 (Lage, 2006; von Tetzchner & Martinsen, 2000)

2. Fähigkeitsprofil: Sprache *und* Sprechen beeinträchtigt

Bei diesem Profil sind *beide* Modalitäten Verstehen und Sprachproduktion betroffen.

Diese 2. Gruppe wird als *non-verbal* beschrieben.

Ein *non-verbales Profil* bedeutet, dass der unterstützte Kommunizierende Einschränkungen im funktionalen Sprachsystem besitzt und damit Probleme hat, Sprache in jeglicher Form zu verstehen und zu verwenden.





 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie

2. Psycholinguistisches Sprachmodell und Bezug zu UK

Unterstützt werden müssen beide Modalitäten:



Nonverbales Profil





 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie

2. Psycholinguistisches Sprachmodell und Bezug zu UK
 (Lage, 2006; von Tetzchner & Martinsen, 2000)

1. Fähigkeitsprofil: Sprache gut, Sprechen beeinträchtigt

Patient: Johannes,
 5jähriger Junge mit Mikrocephalus,
 geistiger Behinderung,
 Sprachverstehen stark eingeschränkt,
 spricht einige Wörter und gebärdet


Hilfsmittel:
 Kommunikationsbuch mit
 Bildsymbolen und
 Gebärdensprache






 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie

3. Brücken der Unterstützung:

3.1 Schnittstelle I zur Sprachanbahnung:
 Pragmatik → erster Wortschatz

3.2 Schnittstelle II zur Sprachunterstützung:
 Wortschatz → Wortkombinationen und 1. Sätze








 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie
 

3.1 Schnittstelle I zur Sprachanbahnung:
 Pragmatik → erster Wortschatz
 Gemeinsame, ritualisierte Handlungen zwischen UKlerin/UKler und Bezugsperson = Formate sind die Basis.




Vorsprachliche Kommunikation: Einsatz bestimmter Kommunikativer und nach Möglichkeit konventioneller Verhaltensweisen (Blickkontakt, Lautieren, Zeigen, etc.)
Erwerb der Intentionalität in der Kommunikation: Die UKlerin/UKler begreift den Zusammenhang: Wenn sie/er sich kommunikativ mitteilt, kann sie/er etwas bewirken.

Übergang in die sprachliche Kommunikation: Die Sprache in Form der ersten Wörter und später Sätze kommt hinzu und wird zur primären Kommunikationsform.

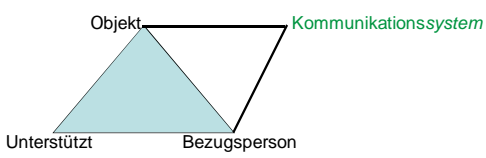
Ausgangspunkt der Förderung



 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie
 




3.1 Schnittstelle I zur Sprachanbahnung:
 Pragmatik → erster Wortschatz
Gemeinsame oder geteilte Aufmerksamkeit/ Triangulärer bzw. referentieller Blickkontakt:
 Unterstützt Kommunizierender und Bezugsperson schauen gemeinsam auf ein Objekt und gelangen zu einem gemeinsamen Wissen. Der eine hört aufmerksam zu, was der andere zu dem Objekt sagt.
 Zentral für die zwischenmenschliche Kommunikation ist die **Zeigegeste (bzw. referentielle Geste oder Deixis)** = Zeigen auf interessante Gegenstände, verschiedene kommunikative Funktionen können somit wahrgenommen. Es entsteht ein gemeinsamer Fokus zwischen beiden Partnern



 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie
 




Schnittstelle 1: Pragmatik → Früher Wortschatz
 Grundlegende sozial-kommunikative Fähigkeit (Wetherby & Prizant, 1989):
 Aufbau eines triangulären (Zollinger, 1996) bzw. quadrangulären Blickkontaktes zwischen






(Reichle et al., 1995)



 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie
 




3.1 Schnittstelle I zur Sprachanbahnung:
 Pragmatik → erster Wortschatz
Prompting (Lage, 2006)
Vorbemerkung: Es ist wichtig zu wissen, dass die Geschicklichkeit und die kommunikativen Strategien der Bezugspersonen *nicht intuitiv erworben, sondern erlernt* werden müssen.
 → Deshalb sind Trainingsprogramme so wichtig.
 Die Bezugsperson **ermutigt** die uk Person, *sich aktiv in ein Gespräch einzubringen*, wenn sie die Gelegenheit dazu *nicht spontan* nutzt. Dabei spielt es keine Rolle, warum die Gelegenheit zur Kommunikation nicht genutzt wird.



 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie
 

3.1 Schnittstelle I zur Sprachanbahnung:
 Pragmatik → erster Wortschatz
Prompting (Lage, 2006)
 Egal ob die Gelegenheit verpasst, nicht erkannt oder einfach nicht wahrgenommen wird, ein kommunikativer Beitrag wird erwartet. Bleibt dieser aus, wird die uk Person ermutigt, einen kommunikativen Beitrag (= Turn) nach einem Sprecherwechsel zu ergreifen.
 Das Vorgehen ist verhaltenstherapeutisch orientiert und über **fünf Stufen** systematisch aufgebaut. Das Prompting wird *bewusst* eingesetzt, sollte aber nur dann *gesteigert* werden, wenn der uk Partner *kommunikativ nicht reagiert*.



 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie
 

Fünf Stufen des Promptings (Lage, 2006):
Stufe 1: Natürliche Gelegenheiten zur Kommunikation schaffen
 Im Tagesablauf werden bewusst Situationen geschaffen, in denen es einen sinnvollen Anlass zur Kommunikation gibt. Es handelt sich dabei um Situationen und Anlässe, die die uk Person kennt und versteht. Die uk Person soll ihre individuellen Verständigungsformen (Blickkontakt, Ja/Nein-Reaktion, Gebärden, Symbole, idiosynkratische Formen etc.) einsetzen. **Viel Lob** bei spontanem Einsatz!
 Zeigt die uk Person spontan keine Initiative oder Reaktion, folgt Stufe 2.



 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie
 




Fünf Stufen des Promptings (Lage, 2006):

Stufe 2: Erwartungsvolle Zeitverzögerung

Der Kommunikationspartner macht eine **Pause von bis zu 15 Sekunden** und blickt die uk Person mit einer **erwartungsvollen Mimik** (bspw. Anlächeln, Kopfnicken, Hochziehen der Augenbrauen) an.

Das Warten bis zu 15 Sekunden auf eine Reaktion ist eine lange Zeit und für viele Kommunikationspartner zunächst ungewohnt. Eine Hilfestellung ist, innerlich die Sekunden mitzuzählen.

Zeigt die uk Person weiterhin keine Initiative oder Reaktion, folgt Stufe 3.






 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie
 

Fünf Stufen des Promptings (Lage, 2006):

Stufe 3: Indirekte Aufforderung geben

Der Kommunikationspartner **kommentiert** oder **beschreibt** die Situation und motiviert die uk Person, sich mitzuteilen (bspw. durch die Äußerung: „Schau mal, ich glaube, das könnte dir gefallen.“)

Zeigt die uk Person immer noch keine Initiative oder Reaktion, folgt Stufe 4.






 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie
 

Fünf Stufen des Promptings (Lage, 2006):

Stufe 5: Gemeinsames Ausführen der Handlung

Dies ist die letzte und höchste Stufe der Stimulierung, bei der die Kommunikationspartner gemeinsam die kommunikative Handlung ausführen.

Hier liegt das **Lernen am Modell** zugrunde.






 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie
 

Fünf Stufen des Promptings (Lage, 2006):

Stufe 4: Aufnahme von Körperkontakt

Der Kommunikationspartner nimmt direkt Körperkontakt zur uk Person auf, indem er sie berührt, auf ihr Kommunikationssystem zeigt und/oder unter Einbezug der gesamten Körpersprache (Gestik, Blickrichtung, etc.) deutlich macht, dass er auf eine Reaktion wartet.

Zeigt die uk Person immer noch keine Initiative oder Reaktion, folgt die letzte Stufe 5.



 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie
 

3.2 Schnittstelle II zur Sprachunterstützung:
 Wortschatz → Wortkombinationen und 1. Sätze

Der Aufbau der *ersten 50 Wörter* erfolgt bei einem regelentwickelten Kind über einen Zeitraum von sechs Monaten und zeichnet sich durch ein **langames Lerntempo** aus: Das Kind erlernt nur alle 2-3 Tage ein neues Wort.

Eine wichtige Voraussetzung für die Speicherung und den Abruf von Wörtern aus dem mentalen Lexikon ist der Erwerb des **Taxonomischen Prinzips**.

Das Taxonomische Prinzip ist **das Ordnungssystem der Sprache**: Formverwandte Objekte bilden eine sprachliche Kategorie und werden gleich benannt.



 Campus Innenstadt
 Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie
 

3.2 Schnittstelle II: Beispiel für das Taxonomische Prinzip



Formverwandte Objekte bilden eine Basiskategorie und werden gleich benannt.

LMU KLINIKUM Campus Innenstadt
DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN Kerstin Nönn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie

3.2 Schnittstelle II zur Sprachunterstützung: Aufbau des Wortschatzes

Das Kategorisieren bezeichnet die *kognitive Fähigkeit, Klassen oder Gruppen auf der Basis von Merkmalen zu bilden*.



Die Kategorienbildung ist eines der wichtigsten Ordnungsprinzipien für die Wortbedeutungen einer Sprache.

Kategorien beruhen auf dem Prinzip, dass alle Mitglieder einer Kategorie gleiche Merkmale besitzen (vgl. Kannengießer, 2012).

LMU KLINIKUM Campus Innenstadt
DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN Kerstin Nönn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie

3.2 Schnittstelle II zur Sprachunterstützung: Aufbau des Wortschatzes

Die Bildung von Objekt-kategorien ist ein wichtiger Bestandteil des kindlichen Denkvermögens und bildet eine **Brückenfunktion zur Sprache**, da Objektkategorien eine **wichtige Grundlage für die Struktur des mentalen Lexikons** darstellen.



In der Therapie/Förderung wird das notwendige **geistige Wissen für die Wortschatzentwicklung** vermittelt, indem der Betreffende zwischen verschiedenen übergeordneten Kategorien wie bspw. *Fahrzeuge, Tiere, Pflanzen, Lebensmittel* usw. zu unterscheiden lernt

LMU KLINIKUM Campus Innenstadt
DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN Kerstin Nönn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie

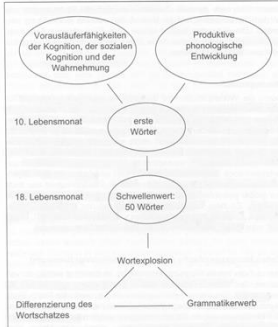
3.2 Schnittstelle II zur Sprachunterstützung: Wortschatz → Wortkombinationen und 1. Sätze

Die **Entwicklung von Wortschatz und Grammatik** stehen im frühen Spracherwerb in einem **starken Zusammenhang**.

Der **Wortschatzerwerb geht dem Grammatikerwerb zeitlich voran**.

Es ist ein gewisser Wortschatz (ca. 200 . 300 Wörter) erforderlich, bevor der Grammatikerwerb an Fahrt gewinnt.

LMU KLINIKUM Campus Innenstadt
DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN Kerstin Nönn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie



Im Zentrum steht das Wort .
Entwicklung des Wortschatzes

(aus H. Grimm (2003), Störungen der Sprachentwicklung)

LMU KLINIKUM Campus Innenstadt
DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN Kerstin Nönn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie

3.2 Schnittstelle II zur Sprachunterstützung: Aufbau des Wortschatzes durch Ankerwörter (Sieg Müller & Kauschke, 2006)

Ankerwörter sind die wichtigsten Wörter der deutschen Sprache beim Einstieg in die Entwicklung der Grammatik.

Ankerwörter sind die Kernwörter der grammatischen Strukturen, um die es im Deutschen geht.

Ankerwörter helfen dem Betreffenden, von der Einwort- in die Zweiwortphase zu gelangen und damit einen Meilenstein der Sprachentwicklung zu erreichen. Es entstehen **regelgeleitete 2-Wort-Kombinationen**.

LMU KLINIKUM Campus Innenstadt
DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN Kerstin Nönn / Staatliche Berufshochschule für Logopädie

3.2 Schnittstelle II: Ankerwörter des Deutschen

Wortart	Wortliste
relationale Wörter	auch, da, hier, mehr, nicht
Verbpartikeln	auf - zu, an - aus, mit, rein, ab (machen oder sein)
Nomen (Kategorien)	Apfel, Ball, Bauklotz, Becher, Bild, Bilderbuch, Bonbon, Brot, Butter, Dose, Haus, Heu, Hose, Hund, Käse, Kaffee, Kakao, Keks, Kindergarten, Kiste, Knochen, Kuh, Lied, Lutscher (Lolli), Milch, Karotte, Papier, Pferd, Pullover, Puppe, Saft, Schrank, Schwein, Socken, Tasche, Teddy, Tee, Teller, Tier, Tür, Turm, Unterhose, Wasser, Wurst, Zahnbürste, Zucker
Nomen (Eigennamen)	Name des Kindes, der Mutter, des Vaters, ggf. Geschwister, der Omas und der Opas, Eigennamen von Plüschtieren oder Puppen
Pronomen	ich, du, wir

60

LMU KLINIKUM DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN Campus Innenstadt Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie

Ausgangspunkt der Förderung

Tab. 3.2: Kombinationen von Wörtern in Zweiwortäußerungen per Wortklasse
Beispiele per Kombination von:

Grammatische Funktion	Inhaltswort	Funktionswort + Inhaltswort	Funktionswort
Nennwort Adjektiv und Objekt id. Vorhandensein		da ger aber da	ist ab da auch
Nähe Vorhandensein		wo? erst alle Buch	
Handlungsgeber und Handlung	anna aufstehen kurz laut!		
Handlungsgeber und Objekt	anna kommt (= anna hat kommen) anna schmeckt (mama hat die schmeckt)		
Handlung und Objekt	schlaf an in stuhl in den stuhl setzen papier mal (= ich mach was)	der mach selber das	
Handlung und Lokalisierung	anna kuche (= anna ist in der kuche)		
Person und Lokalisierung		pfand rein kuche ab	auch rein ab post
Nähere Bestimmung	große tier (= großer stier?) anna kuche		
Bestand und Bezahl	mama den		

Übersicht möglicher Wortkombinationen in 2-Wortäußerungen des Deutschen (Szagun, 2006)

LMU KLINIKUM DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN Campus Innenstadt Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie

3.2 Schnittstelle II zur Sprachunterstützung: Wortschatz → Wortkombinationen und 1. Sätze

Für eine Fördersequenz werden 2 Wörter aus den Rubriken relationale Wörter und Verbparkeln sowie 4-6 Nomen bzw. Pronomen ausgesucht.

Mit diesem Wortmaterial werden kurze Geschichten, Spielsituationen mit Spielfiguren (bspw. Playmobil) oder Rollenspiele inszeniert, in denen die Zielwörter oft wiederholt und mit Hilfe des Kommunikationssystems (Gebärden, Bildsymbole auf einer elektronischen Hilfe oder in einem Kommunikationsbuch etc.) modelliert werden. → viel Input

LMU KLINIKUM DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN Campus Innenstadt Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie

3.2 Schnittstelle II zur Sprachunterstützung: Wortschatz → Wortkombinationen und 1. Sätze

2-Wort-Kombinationen ermöglichen,
~ Wörter zueinander in Beziehung zu setzen und
~ somit neue Bedeutungen entstehen zu lassen.

Grammatik ermöglicht einen kreativen Sprachgebrauch, weil man mit einer begrenzten Menge von Regeln eine unendlich große Menge möglicher Sätze verstehen und produzieren kann.

Grammatik entwickelt sich in Form von sogenannten Übergangsgrammatiken (Clahsen, 1988) erst allmählich zur Grammatik eines Erwachsenen hin.

LMU KLINIKUM DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN Campus Innenstadt Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie

Phasen der Grammatikentwicklung nach Schaner-Wolles (1994)

Phase I (ab 12 Mon.): Einwortsätze
Phase II (ab 18 Mon.): vornehmlich Zweiwortsätze
Phase III (ab 24 Mon.): Mehrwortäußerungen
Phase IV (ab 3. J.): Korrekte Bildung von Hauptsätzen, Erwerb grammatikalischer Funktionswörter (Artikel, Hilfsverben, Pronomen, Präpositionen)
Phase V (ab 3;6 J.): Haupt- und Nebensatzbildung, Erwerb von Akkusativ und Dativ

LMU KLINIKUM DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN Campus Innenstadt Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie

Ausblick:

Es ist die Funktion von UK, einem kommunikativ beeinträchtigten Menschen durch ein Kommunikationssystem einen Zugang zur Sprachkompetenz und Sprachentwicklung zu geben (Paul, 1997).

Der Spracherwerb und die Sprachkompetenz werden durch UK gefördert bzw. erst ermöglicht, so dass als Folge eine kommunikative Kompetenz entsteht (Yoder, 2001). Damit verfügt der unterstützte Kommunizierende über gute Grundlagen für die Kommunikation bezogen auf das ganze Leben.



LMU KLINIKUM DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN Campus Innenstadt Kerstin Nonn / Staatliche Berufsfachschule für Logopädie

Vielen Dank und eine schöne Woche!

Danke [Danke]








Kerstin.Nonn@med.uni-muenchen.de






Your complimentary use period has ended.
Thank you for using PDF Complete.

[Click Here to upgrade to Unlimited Pages and Expanded Features](#)

		Campus Innenstadt Kerstin Nonn / Staatliche Berufsschule für Logopädie	
---	---	---	---



Literatur:

Bruner, J. S. (1987). **Wie das Kind sprechen lernt.** Bern: Hans Huber Verlag.
 Chomsky, N. (1993). **Reflexionen über die Sprache.** Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
 Clahsen, H. (1988). **Normale und gestörte Kindersprache.** Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.
 Denk-Linnert, D.M., Brunner, E., Bigenzahn W. (2008). Grundlagen III: Entwicklung von Sprache und Sprechen. In G. Friedrich, W. Bigenzahn & P. Zorowka (Hrsg.), *Phoniatire und Pädaudiologie*. Bern: Hans Huber Verlag, S. 225 ff.
 Frith, U. (2004). *Autism - Mind and Brain*. Oxford: University.
 Grimm, H. (2003). **Störungen der Sprachentwicklung.** Göttingen: Hogrefe.
 Kannengießer, S. (2012). **Sprachentwicklungsstörungen. Grundlagen, Diagnostik und Therapie.** 2. Aufl. München: Urban & Fischer.
 Kauschke, C. (2007). Sprache im Spannungsfeld von Erbe und Umwelt. In *Die Sprachheilarbeit*, 52 (1), Februar, S. 4 - 16.
 Kauschke, C. & Siegmüller, J. (2010). **Pathologische Diagnostik bei Sprachentwicklungsstörungen (PDSS)**, 2. Aufl. München: Elsevier Verlag.
 Kauschke C, Siegmüller J. (2006). **Pathologische Therapie von Sprachentwicklungsstörungen.** München: Urban & Fischer; 2006

		Campus Innenstadt Kerstin Nonn / Staatliche Berufsschule für Logopädie	
---	--	---	---

Literatur:

Lage, D. (2006). **Unterstützte Kommunikation und Lebenswelt.**
 Bad Heilbrunn: Klinkhardt Verlag.
 Nonn, K. (2011). **Unterstützte Kommunikation in der Logopädie.** Stuttgart: Thieme Verlag.
 Paul, R. (1997). Facilitating transitions in language development for children using AAC. In *AAC*, 13, 141-148.
 Reichle, J., Halle, J. W., Drasgow, E. (1998). Implementing Augmentative Communication Systems. In Wetherby, Warren & Reichle et al. (Eds.), *Transitions in Prelinguistic Communication*, Vol. 7, Communication and Language Intervention Series. Baltimore: P. Brookes Publishing.
 Sachse, S. (2007). **Neuropsychologische und neurophysiologische Untersuchungen bei Late Talkers im Quer- und Längsschnitt.** München: Dr. Hut Verlag.
 Smith, M. & Grove, N. (2003). Asymmetry in input and output for individuals who use AAC. In: Light JC, Beukelman DR, Reichle J. eds. **Communicative competence for individuals who use AAC: From research to effective practice.** Baltimore: Paul H. Brookes, 163-195.
 Smith, M. & Grove, N. (1999). The bimodal situation of children learning language using manual and graphic signs. In: Loncke FT, Clibbens J, Arvidson H, Lloyd LL, eds. **AAC: New directions in research and practice.** London: Whurr, 8-30.

		Campus Innenstadt Kerstin Nonn / Staatliche Berufsschule für Logopädie	
---	---	---	---

Literatur:

Szagan, G. (2006). **Sprachentwicklung beim Kind.** Weinheim: Beltz Verlag.
 Tetzner, S.v & Martinsen, H. (2000). Einführung in Unterstützte Kommunikation. Übersetzt aus dem Norwegischen. Heidelberg: Universität C, Winter Edition S.
 Tomasello, M. (2009). Die Ursprünge der menschlichen Kommunikation. Übersetzung ins Deutsche von J. Schröder. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
 Wendlandt, W. (2010). **Sprachstörungen im Kindesalter.** Stuttgart: Thieme Verlag.
 Yoder, D. (2001). Having my Say, AAC, 17, 2-10.